

UNIVERSITAS | 2/16

Mitteilungsblatt
ISSN 1996-3505



UNIVERSITAS
AUSTRIA

Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen
Interpreters' and Translators' Association

Mitglied der Fédération Internationale des Traducteurs

INHALT

Ein-Blicke	4
Work-Life-Balance für TranslatorInnen	8
On est bien ensemble	12
Terminologieführer durch das österreichische Asylverfahren	17
Buchrezension:	
White House Interpreter. The Art of Interpretation.	19
Translation – Transkreation vom Über-Setzen zum Über-Texten	20
Schicksalsjahre....Teil 4	22
Mediensplitter	24
Verbandsmitteilungen	25
Rätsel	28

IMPRESSUM

Das Mitteilungsblatt von UNIVERSITAS Austria, Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen, dient dem Informationsaustausch zwischen den Verbandsmitgliedern. ISSN 1996-3505

Herausgeber: UNIVERSITAS Austria, Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen
Gymnasiumstraße 50, A – 1190 Wien, Tel. + Fax: + 43 1 368 60 60, info@universitas.org

Redaktion: Charlotte Grill, charlotte.grill@universitas.org, Tel. + 49 174 3385570
Ständige Mitarbeit: Vera Ribarich, Heide Maria Scheidl, Julia Schöllauf

Beiträge, Wünsche, Anregungen, Leserbriefe bitte an eine der oben stehenden E-Mail-Adressen senden – danke!
Das Mitteilungsblatt erscheint vierteljährlich. Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 15.Juli 2016

Grafik und Layout: Sabina Kargl-Faustenhammer • Titelbild von <https://pixabay.com>, Couleur

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in dieser Ausgabe erfahren Sie in einem umfangreichen Leitartikel, von Sabine Steinlechner und Irmgard Barta anschaulich dargestellt, wie Sie am besten die für sich passendste Work-Life-Balance finden können. Maria Eder und Alexandra Marics stellen den Terminologieführer durch das österreichische Asylverfahren vor, der nach einer russischen und einer deutschen Version nun seit 2016 in elektronischer Form erstmals auch in englischer und arabischer Sprache vorliegt. Über die lange angekündigte UNIVERSITAS-Austria-Exkursion nach Straßburg vom 2.2. bis 4.2.2016 berichten Andrea Bernardini und Ingrid Haussteiner mit ausführlichen Illustrationen. Mit gleich zwei Rezensionen stellt diese Ausgabe weitere äußerst lesenswerte Fachwerke vor: Sie erfahren vom Leben und Wirken des „White House Interpreter“, vorgestellt von Michaela Spracklin, sowie vom Übersetzen von Marketing-, PR- und Werbetexten, aufbereitet von Edith Vanghelof. Von den Schicksalsjahren von ÜbersetzerInnen folgt Teil 4 von Vera Ribarich, an deren Rätsel Sie natürlich auch die

Gelegenheit haben werden sich zu versuchen. Und wie immer dürfen Sie sich auf die Einblicke von Alexandra Jantscher-Karlhuber und den Mediensplitter von Heidi Scheidl freuen.

Zu guter Letzt freue ich mich Julia Schöllauf herzlich als neue ständige Mitarbeiterin beim Mitteilungsblatt begrüßen zu dürfen. Sie ist ab dieser Ausgabe für die Rubrik „Rezensionen“ zuständig und löst damit Andrea Bernardini ab, die uns über viele Jahre mit einer ausgezeichneten Auswahl an Fachliteratur verwöhnt hat. Dafür an dieser Stelle herzlichen Dank!

Nun bleibt mir nur noch Ihnen viel Freude beim Lesen zu wünschen!

Charlotte Grill

Charlotte Grill
charlotte.grill@universitas.org



Charlotte Grill, Redakteurin

EIN-BLICHE

Alexandra Jantscher-Karlsruher



Alexandra Jantscher-Karlsruher ist freiberufliche Dolmetscherin und Übersetzerin, Lehrende am ZTW und Präsidentin von UNIVERSITAS Austria.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

seit unserer Mitgliederversammlung und meinen letzten Ein-Blicken ist schon wieder ein ganzes Weilchen vergangen. Dementsprechend hat sich natürlich auch wieder einiges getan!

Letztes Mal durfte ich Ihnen den Link zu den Bildern vom internationalen Tag der Translation (Hieronymustag) 2015 übermitteln. Diesmal kann ich Ihnen schon den neuen Termin ankündigen:

Der **Tag der Translation** wird in diesem Jahr von der IG Übersetzerinnen/Übersetzer organisiert und im Literaturhaus im 7. Bezirk stattfinden. Der Termin ist der **30. September 2016**, Details finden Sie auf unserer Website bzw. werden wir Sie informieren, sobald wir Genaueres dazu wissen. Ein fixer Programmpunkt wird auf jeden Fall die **Vergabe des Elisabeth-Markstein-Preises** von UNIVERSITAS Austria sein. Es gibt einige würdige KandidatInnen!

Seit unserer 60-Jahr-Feier haben wir rund um den Tag der Translation auch immer einen Fortbildungstag veranstaltet. In diesem Jahr wird es am **30. September** ein interessantes **IFRS-Seminar** in Deutsch/Englisch mit Christof Kocher geben, das so angesetzt ist, dass man im Anschluss direkt zur Feier stoßen kann. Unseren gebündelten **Fortbildungstag** werden wir aber heuer nicht wie bisher am darauffolgenden Samstagvormittag organisieren, sondern an einem Freitagnachmittag, nämlich am **23. September**. Das hat verschiedene Gründe. Wir wollen dieses neue Format gerne auch deshalb ausprobieren, weil so im Anschluss besser genetzt werden kann – zumindest war das eine der Rückmeldungen, die wir gerne einmal berücksichtigen möchten. Es gibt am Abend einfach mehr ansprechende Lokale, die man für diesen Zweck rund um das Zentrum für Translationswissenschaft in Wien buchen kann! Das Programm des Fortbildungstages steht natürlich noch nicht in allen Details, doch gibt es bereits einige Zusagen. Über alle Einzelheiten dürfen wir Sie dann etwas zeitnäher informieren.

Nützen Sie auf jeden Fall die Möglichkeit zur **Fortbildung**, die Sie auch in Ihrem persönlichen UNIVERSITAS-Eintrag auf der Verbandwebsite **festhalten** können! Wie schon mehrfach erwähnt, brauchen UNIVERSITAS-Austria-zertifizierte Mitglieder in Zukunft den Nachweis über zwei Fortbildungen in einem Zeitraum von fünf Jahren – so sollte das ein Kinderspiel sein!

Bei der Mitgliederversammlung durfte ich Ihnen unsere **neuen Logos für unsere UNIVERSITAS-Austria-zertifizierten DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen** (so werden unsere derzeitigen Verzeichnis-Mitglieder in Zukunft heißen) bereits vorstellen. Diejenigen von Ihnen, die das betrifft, werden dazu gesondert informiert werden, weil die neuen Logos ja verteilt werden müssen und Sie der bestimmungsgemäßen Nutzung natürlich vorab zustimmen müssen. Die Umsetzungsphase ist in vollem Gange, alle Betroffenen werden also bald dazu kontaktiert werden. All jenen, die bei der Mitgliederversammlung nicht dabei sein konnten, darf ich unsere neuen Logos hier vorstellen:



Das neue Gesicht im Sekretariat konnten Sie bereits bei der Mitgliederversammlung kennenlernen. Jenen, die nicht dabei waren, darf ich **Barbara Fichtenbauer** hiermit vorstellen!



Sie hat sich schon sehr gut eingearbeitet und bildet mit **Tamara Popilka ein gutes und effizientes Team!**

Auch im Bereich der **Jungmitgliedervertretung** hat sich wieder einiges verändert. Da junge Kolleginnen und Kollegen ihr Studium abschließen, andere Karrierepfade wählen oder für einige Zeit ins Ausland gehen, ist das natürlich nicht weiter verwunderlich. Ich darf daher **Delia di Canosa**, die für uns in Graz aktiv war, und **Sabine Kálóczi**, die diese Aufgabe in Innsbruck wahrgenommen hat, ganz herzlich für **ihr Engagement danken**. Glücklicherweise haben wir für beide Standorte **Nachfolgerinnen** gefunden. In Graz werden unsere Jungmitglieder in Zukunft von **Tiana Jerkovic**, in Innsbruck von **Anna Parnitzke** vertreten. Die Kontaktdaten finden Sie auf unserer Website. Unser **Jungmitgliedervertreter im Vorstand**, **Bernhard Hauer**, ist zwar auch gerade dabei, sein Studium erfolgreich abzuschließen, doch bleibt er uns erfreulicherweise in seiner jetzigen Funktion bis zur nächsten Mitgliederversammlung erhalten!

Das bringt mich auch schon zu einem Thema, mit dem sowohl das Sekretariat als auch unser Jungmitgliedervertreter viel zu tun hatten, nämlich unserem diesjährigen „**Tag der offenen Tür**“ im Sekretariat. Er fand am 18.

April statt und hatte diesmal eine besondere Attraktion zu bieten: eine Art **Schnitzeljagd**, mit Hilfe derer die Studierenden am ZTW auf humorvolle Weise aufgefordert wurden, sich auf die Suche nach dem UNIVERSITAS-Austria-Sekretariat zu machen und sich dort eine kleine Belohnung (in Form eines UNIVERSITAS-Austria-Kugelschreibers) abzuholen. Die **Idee** stammte von **Bernhard Hauer**, und er hat auch für die reibungslose Umsetzung gesorgt – DANKE, Bernhard! Wir haben uns gefreut, dass so viele unserer spielerischen Einladung nachgekommen sind. Einige BesucherInnen waren nur kurz vor Ort, andere blieben aber länger, informierten sich über den Verband und plauderten mit den anwesenden Sekretariatsassistentinnen und Vorstandsmitgliedern.

Ich darf Ihnen nun über den derzeitigen Stand der diversen **universitären Kurse und Lehrgänge** berichten, über die ich Sie schon in der Vergangenheit informiert habe:

Der **Lehrgang Kommundolmetschen am ITAT** (Institut für Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft) der Universität Graz wurde umstrukturiert und in 3 Einzelmodule zu je einem Semester gegliedert. Das erste Basismodul soll bald beginnen, die Teilstipendien unseres Verbandes wurden der neuen Struktur angepasst und werden demnächst vergeben. Bei meinem Besuch in Graz, im Rahmen dessen ich Gelegenheit zum Austausch mit der Institutsleitung hatte, konnte ich mich jedenfalls wieder einmal vom großen Engagement und enormen Kompetenzpool des Instituts auf diesem Gebiet überzeugen.

Ein **weiterer Universitätslehrgang (ULG)** ist für **Wien in Planung**. Er soll sich auf den Bereich des Dolmetschens bei Gericht und Behörden konzentrieren und für Interessierte zugänglich sein, die die Zugangskriterien für den universitären Bereich erfüllen und eine Aufnahmeprüfung für die beiden Sprachen ihres Sprachenpaares bestehen, d. h. Deutsch auf C1-Niveau plus die jeweilige Muttersprache, wobei hier Arabisch, Dari/Farsi und Türkisch angedacht sind, also die Sprachen, die aktuell stark unterrepräsentiert, aber sehr nachgefragt sind. Auch in Wien wird hier mit viel Engagement und Kompetenz versucht, gute und gangbare Lösungsangebote auszuarbeiten.

Die Planung des universitären **Zertifikatskurses „Dolmetschen mit neuen Medien“** ist abgeschlossen. Der erste Durchgang, der schon gegen Ende des Sommersemesters starten sollte, wird sich allerdings u. U. verschieben. Diese Frage wird im Moment mit dem für die Organisation zuständigen Post-Graduate Center der Universität Wien geklärt.

Ich weiß, dass es **auch am INTRAWI**, dem translatiionswissenschaftlichen Institut der Universität Innsbruck, sehr **viele Aktivitäten in diese Richtung** gibt. Ich hoffe, dass ich sehr bald ein Treffen mit den zuständigen Expertinnen vereinbaren und Ihnen dann mehr Details dazu berichten kann.

Es gibt auch eine Reihe anderer **Bestrebungen in Richtung Ausbildung von Sprachkundigen/Laiendolmetschenden**. Prinzipiell ist wohl jede Aus- und Weiterbildung sinnvoll, wie auf einem Kongress für Laiendolmetschen und -übersetzen, an dem ich in Winterthur teilnahm, u. a. diskutiert wurde, es gibt aber wohl auch eine Art „Untergrenze“. Es gilt, den konkreten Umfang und die spezifischen Inhalte immer im Auge zu behalten und auf die Rahmenbedingungen hinzuweisen, sonst besteht womöglich die Gefahr, dass Crashkurse zwar ein gewisses Wissen und einige Grundfertigkeiten vermitteln, die Teilnehmenden aber den Eindruck haben, an einer vollumfänglichen Ausbildung für das Dolmetschen bzw. auch Übersetzen teilgenommen zu haben. Es gibt in diesem Bereich natürlich keine eindeutigen, allgemein anwendbaren Richtlinien in Bezug auf Ausbildung, schon allein deshalb, weil jede der auszubildenden Personen völlig andere Voraussetzungen mitbringt. Ein sehr schwieriger **Bereich, mit dem höchst verantwortungsvoll umgegangen werden muss**. Dass wir Dolmetschende und/oder SprachassistentInnen für die sogenannten „Flüchtlingssprachen“ brauchen, ist auf keinen Fall wegzudiskutieren.

Auf Grund der aktuellen Situation im Flüchtlingsbereich sind natürlich auch immer wieder verschiedenste **Berichte** (zumeist) über das Dolmetschen in diesem Kontext **in den Medien** zu finden. Leider werden solche Beiträge **manchmal relativ unreflektiert** zusammengestellt. Es werden Missstände beleuchtet, neue Technologien als „Placebo“ in den Himmel gelobt, Emp-

fehlungen abgegeben, dass nicht der deutschen Sprache mächtige PatientInnen doch einfach ÄrztInnen aufsuchen sollen, die ihre Sprache sprechen, und vieles andere mehr. Ö1 wird sich des Themas in einer **mehrteiligen Radiokollegserie** Ende Juni – wie ich zuversichtlich hoffe – umfassend und reflektiert annehmen. Die zuständige Redakteurin ist gerade dabei, Menschen aus den verschiedensten Gebieten der Translation (von bekannten VertreterInnen der Wissenschaft bis hin zu LaiendolmetscherInnen) zu interviewen, um ein **umfassendes Bild** zeichnen zu können. Sobald die genauen Sendetermine bekannt sind, werden wir Sie entsprechend informieren!

Und nun noch zum Thema **Verbandsnetworking**: Auf Einladung des ÖVGD fand Anfang April ein Treffen der sogenannten **Bremer Runde** (dem inoffiziellen Zusammenschluss einer Reihe von Verbänden im deutschsprachigen Raum) in Wien statt. Es waren diesmal gut zehn Verbände vertreten, der Austausch war wie immer sehr rege. Auf der Agenda standen diesmal zahlreiche Themen aus dem Gerichtsdolmetschbereich, aber auch das Videodolmetschen wurde wieder behandelt und auch sehr facettenreich diskutiert. Im Vordergrund stand bei allen Diskussionen das Bestreben, die Qualität für Sprachen sicherzustellen, die auf Grund der Flüchtlingssituation stark nachgefragt, aber ausbildungsseitig unterrepräsentiert sind. Parallel dazu ist es den Verbänden natürlich auch ein wichtiges Anliegen, dass Qualität auch entsprechend bezahlt werden sollte.

UNIVERSITAS Austria hat im Rahmen der Bremer Runde auch das Modell der UNIVERSITAS-Austria-Zertifizierung (siehe oben) vorgestellt. Interessanterweise haben offenbar auch andere Verbände schon ähnliche Überlegungen angestellt und über Verbandszertifizierungen nachgedacht. Ziel ist es in jedem Fall, die hohe Qualität der translatorischen Leistungen von solcherart zertifizierten Mitgliedern sichtbar zu machen und zu kommunizieren.

Zuletzt noch **etwas Internes**: Anfang Juni wird sich das Team des Verbandsvorstands wieder auf **Klausur** begeben und – abseits der gewohnten Arbeitsumgebung – mit Elan eineinhalb Tage an aktuellen Fragestellungen arbeiten. Wir haben bereits eine Reihe von Themen festgelegt, denen wir uns diesmal widmen werden. Ich

werde Sie über die Ergebnisse in der nächsten Ausgabe von „Vorständliches“ informieren.

Für Fragen und Anregungen steht Ihnen im Übrigen das Sekretariat (info@universitas.org) immer gerne zur Verfügung. Wenn Sie Anliegen haben, die Sie direkt an mich herantragen möchten, freue ich mich über Ihre direkte Kontaktaufnahme (alexandra.jantscher@universitas.org)!

Nachdem die Sommerzeit mit Riesenschritten naht und vielleicht die eine oder der andere schon im Juni Pause macht, darf ich allen Kolleginnen und Kollegen schon jetzt **erholungsreiche Urlaubstage** wünschen!

Bis zum nächsten Mal

Ihre Alexandra Jantscher

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Vorstand UNIVERSITAS AUSTRIA, Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen

Präsidentin: Mag^a Alexandra Jantscher-Karlhuber, Vizepräsidentin: Mag^a Edith Vanghelof

Generalsekretärin: Mag^a Dagmar Sanjath, Stellvertreterin: Mag^a Bianca Schönhofer

Redaktion: Dipl. Charlotte Grill

Layout: Sabina Kargl-Faustenhammer

1190 Wien, Gymnasiumstraße 50, Tel. + Fax: 01/368 60 60, E-Mail info@universitas.org, Web www.universitas.org

Das Mitteilungsblatt dient dem Informationsaustausch zwischen den Verbandsmitgliedern.

WORK-LIFE-BALANCE FÜR TRANSLATORINNEN: ANREGUNGEN ZUR INDIVIDUELLEN UMSETZUNG...

Irmgard Barta und Sabine Steinlechner

Geregelte Arbeitszeiten von Montag bis Freitag sind in unserem Beruf – besonders als selbstständige ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen – eher eine Seltenheit. Gerade dann, wenn die Woche oder der Tag bereits dicht gefüllt ist, flattert ein neuer Auftrag ins Haus, gilt es privat etwas zu regeln oder ein Kind wird krank. Da stellt sich die Frage: Was nun? Andererseits gibt es dann auch wieder Zeiten, in denen verhältnismäßig wenig Arbeit ansteht – doch die Motivation für längst fällige Büroarbeit hält sich in Grenzen... Und dann wäre da noch das Privatleben – Zeit für Familie, Freunde, Hobbies – und sich selbst...

Eine Balance zwischen Arbeit und Privatleben zu finden, ist nicht immer einfach. Es gibt bereits viele Ratgeber, Artikel, sogar ganze Bücher mit Tipps und Tricks wie eine perfekte Work-Life-Balance gelingen kann. Doch gibt es die wirklich? Wir alle sind so verschieden, kann es da ein einziges „Rezept“ geben, das für alle von uns Gültigkeit hat und gleichermaßen funktioniert?

In Graz fand zu diesem Thema ein sehr kurzweiliger Vortrag mit Workshop unter der Leitung von Irmgard Barta statt. Dabei hatte die Kommunikationstrainerin und Expertin für Gewaltfreie Kommunikation viele hilfreiche Anregungen für die Teilnehmenden. Im Vordergrund stand die Welt der Bedürfnisse, mit deren Hilfe es uns leichter gelingen soll festzustellen, was uns wirklich wichtig ist bzw. worum es uns in einer bestimmten Situation geht. Und schließlich ging es auch darum, unsere Bitten für die jeweiligen Gesprächspartner verständlich und nachvollziehbar zu formulieren. Denn wenn wir zwar wissen, worum es uns geht, wir es jedoch nicht kommunizieren, können wir nicht erwarten, dass unser Gegenüber versteht, was wir gerade brauchen.

Die Rolle der Bedürfnisse

Bedürfnisse sind in diesem Zusammenhang so wichtig, weil sie universell sind! Bedürfnisse verbinden alle Menschen auf der Welt – und wir haben alle dieselben Bedürfnisse, wie zum

Beispiel das Bedürfnis nach Sicherheit, Respekt, Ruhe, Selbstbestimmung usw. Irmgard Barta vergleicht Bedürfnisse mit unterschiedlich gefüllten Gläsern. Wenn ein Bedürfnis erfüllt ist (und das Glas voll ist), fühlt man sich wohl und handelt aus diesem Wohlgefühl heraus. Einige von ihnen werden wir nicht immer wahrnehmen, wenn sie gerade nicht vordergründig von Bedeutung für uns sind (und das Glas voll ist), dennoch „schlummern“ sie in uns und melden sich bei Gelegenheit „zu Wort“. Gefühle, die in diesen Momenten unangenehm zu fühlen sind, zeigen uns dann an, um welches Bedürfnis es nun geht. Auch Stress ist immer ein Zeichen dafür, dass ein oder mehrere Bedürfnisse vernachlässigt werden – was die unterschiedlichsten Auslöser haben kann. Aber was tun? Die eine oder der andere wird sagen, dass er oder sie oft keine Wahl hätte und es einen einfach überrollt. Das stimmt so nicht. Es gibt immer eine Möglichkeit, kurz inne zu halten und sich zu fragen, was einem JETZT gerade wichtig ist, worum es JETZT geht.

! Erste Hilfe in Stress-Situationen

- Halte inne!
- Nimm wahr: Wie fühlst du dich?
Was denkst du?
- Was ist Sache?
Was sind die Fakten?
- Was brauchst du JETZT?
- Was ist JETZT am Wichtigsten?
- Was kannst du JETZT für das,
was dir am Wichtigsten ist, tun?

Das „Geheimnis“ dabei ist, sich stets darauf zu besinnen, was für einen SELBST passt und richtig ist. Nur weil ein bestimmtes Verhalten in unserer Gesellschaft erwartet wird oder man es in einem Ratgeber von erfolgreichen Personen gelesen hat, heißt das noch lange nicht, dass das auch für uns in jeder Situation und zu jeder Zeit passen muss.

Denn folgender Aspekt sollte nicht außer Acht gelassen werden: Ein und derselbe Auslöser in unterschiedlichen Situationen kann bei unterschiedlichen Personen eine jeweils andere Reaktion hervorrufen. Warum ist das so? Jede und jeder von uns hat ihre eigene Geschichte und seine Erwartungen und alles was neu auf uns einwirkt, vergleichen wir mit uns bisher Bekanntem – das geschieht ganz automatisch und oft innerhalb eines Bruchteils einer Sekunde. Dazu kommt, dass die aktuelle Verfassung/ unser momentaner Zustand (bin ich müde, gereizt, überlastet, ausgerastet oder entspannt) einen großen Einfluss darauf hat, wie wir auf „Stressoren“ reagieren.

Anregung für mehr Balance

Es geht darum, sich sein Leben bewusst zu gestalten – auch in stressigen Situation. Es geht darum, das zu behalten, was man schätzt und liebt am Leben. Und es geht darum, die Dinge, die einem nicht gefallen, die Stress und Druck machen, loszulassen und zu verändern. Wenn man nun jedoch mitten in einer stressigen Situation steckt und alle Aufmerksamkeit darauf verwendet, nur ja alle Bälle in der Luft zu behalten, dann ist das manchmal schwer. Aber genau in diesen Situationen macht es Sinn und ist es notwendig, kurz inne zu halten und sich zu fragen, wie es einem gerade geht. Denn die Gedanken, dass man das, was um einen herum und mit einem geschieht nicht in der Hand hätte, verstärken den Stress und Druck und erzeugen ein Gefühl von Ohnmacht. Es ist für den Menschen jedoch ganz wichtig, handlungsfähig zu sein und zu bleiben. Etwas tun zu können. Das Gefühl zu haben, selbst entscheiden zu können. Doch, wo anfangen?

Ein Beispiel

Mit Hilfe des folgenden Beispiels und dem Flipchart vom Workshop in Graz, soll dies veranschaulicht werden:

Was ist jetzt ?



Störung wahrnehmen:
„Text“ + Gefühl



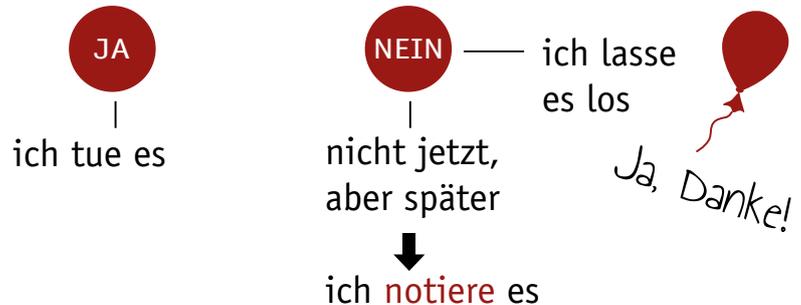
Was ist Sache ?
Beobachtung, Fakten



Was ist jetzt gerade ganz wichtig ?
Bedürfnis



Kann ich **jetzt** dafür etwas tun ?
Bitte





Irmgard Barta ist Kommunikationsberaterin für Unternehmen, Trainerin und Expertin für Gewaltfreie Kommunikation.

Zuerst geht es darum, die Störung wahrzunehmen. Jede Störung geht mit viel „Text“ einher. Darunter versteht man all die Gedanken, die einem in der entsprechenden Situation durch den Kopf gehen – alles, was wie ein Film abläuft und das Gefühl, das damit verbunden ist. Vielleicht ist der einen oder dem anderen folgende Situation vertraut: Man ist auf dem Weg zu einem Kunden und leider etwas spät dran. Und dann biegt bei der nächsten Kreuzung ein Traktor auf die Hauptstraße. Überholen ist auf der Strecke leider auch keine Option. „Nein! Warum gerade jetzt? Warum muss das immer passieren, wenn ich es besonders eilig habe. Hoffentlich biegt der bald wieder ab. Das kann doch nicht wahr sein...“ ärgert man sich.

Aber anstelle des Zorns und Ärgers kann ich mich fragen, was eigentlich Sache ist und mir sachlich die Situation vor Augen führen. Eine möglichst neutrale Beobachtung der Fakten. „Ich fahre zu einem Kunden. Ich bin spät dran. Der Traktor vor mir fährt langsam und ich komme vermutlich zu spät.“

Dann frage ich mich: Was ist JETZT gerade ganz wichtig? – Hier kommen die Bedürfnisse ins Spiel. Es gibt zahlreiche Bedürfnisse, doch es ist immer EINES in einer bestimmten Situation gerade am wichtigsten. In meinem Beispiel wäre das für mich VERLÄSSLICHKEIT. Ich habe dem Kunden zugesagt, um 10:00 zur Besprechung zu kommen. Mir ist es wichtig, dass er nicht auf mich warten muss, da es sich um einen wichtigen Auftrag handelt.

Das bringt uns schon zum letzten Punkt: Kann ich JETZT dafür etwas tun? Wenn ja, dann tue ich es. In dem Beispiel kann ich die Zeit nicht anhalten aber ich könnte beim Kunden anrufen und ankündigen, dass ich mich aufgrund der Verkehrssituation um ca. 10 Minuten verspäten werde. Ich kann besonders achtsam fahren, um möglichst sicher anzukommen. Ich kann bewusst ruhig atmen. Ich kann mich gedanklich auf das Gespräch vorbereiten und mir vorstellen, wie es gut läuft. Ich kann mir vorstellen, wie ich danach entspannt und glücklich nach Hause fahre. Wenn es nichts gibt, was ich in einer Situation gerade tun kann, gibt es zwei Möglichkeiten: Ich kann es später erledigen und notiere es mir, damit ich es nicht vergesse und es in dem Moment aus meinem Kopf verbannen kann, sodass ich mich auf das was gerade

Priorität hat, konzentrieren kann. Wenn ich auch später nichts machen kann, dann lasse ich es los und verabschiede es aus meinen Gedanken.

Wenn man mit seinem Stress nicht gerade auf Hochtouren fährt, ist es günstig, sich mit dem eigenen Stress auseinanderzusetzen und die persönlichen Stressauslöser zu sammeln. Am einfachsten ist es, auf ein DIN A4 Blatt die Überschrift: „Es stresst mich, wenn ...“ zu schreiben, und danach 10 Minuten lang alles zu sammeln. Diese Liste kann danach in zwei Kategorien eingeteilt werden: in generelle, wiederkehrende – „Es ist immer dasselbe“-Auslöser (wie beispielsweise die regelmäßig auftretende Frage in einem Team, wer dieses Mal das Protokoll schreibt) und akute, nicht planbare Stressoren, die von außen kommen, wie der PC, der plötzlich ein Problem hat, die Anzahl der Anrufe mit den damit verbundenen Störungen, ein Wasserrohrbruch, ...

Mein Leben bewusst in Balance zu bringen, bedeutet, meine generellen Auslöser unter das Mikroskop meiner Bewusstheit zu legen und genau zu definieren: Beobachtung: Was sind die Fakten? Bedürfnis: Worum geht es mir/uns? Bitte: Wie hätte ich es gerne?

Als Beispiel dient die Sache mit dem Protokoll:

- ?
- Was sind die Fakten:
Bei jeder Sitzung wird gefragt, wer dieses Mal das Protokoll schreibt.
 - Was brauche ich:
Fairness, Klarheit, Struktur
 - Was will ich:
Ich will das nächste Mal zum Thema machen und bitten, dass wir gemeinsam bestimmen, wie wir uns das aufteilen.



Sabine Steinlechner ist freiberufliche Konferenzdolmetscherin und Übersetzerin für Englisch und Französisch in Graz.

Entscheidungen BEWUSST treffen

Manchmal wird es vorkommen, dass man eine Bitte, die an einen herangetragen wird, erledigt, obwohl man selbst gerade viel um die Ohren hat. Es macht jedoch einen großen Unterschied, wenn man diese Entscheidung bewusst trifft. Daher der Tipp: Bevor man einfach JA sagt und sich vielleicht kurz darauf über seine Zusage ärgert, weil dann keine Zeit für einen selbst bleibt, lohnt es sich, kurz inne zu halten. Dies ist auch bei einem überraschenden Anruf möglich, indem man dem Anrufer sagt, dass man sich in fünf Minuten wieder meldet, nachdem man geklärt hat, ob sich die Aufgabe/Bitte ausgeht. Diese kurze Zeit kann genutzt

werden, um die oben beschriebenen Schritte durchzugehen und für sich selbst KLARHEIT zu bekommen. Denn eines ist sicher: Man geht an Aufgaben, die man durch bewusst gefällte Entscheidungen angenommen hat, ganz anders heran, als wenn man das Gefühl hat, keine Wahl gehabt zu haben. Probieren Sie es aus – es lohnt sich wirklich!

Das Fazit des Workshops war, dass es das zu Beginn erwähnte „Rezept“ für eine gelungene Work-Life-Balance nicht gibt. Aber mit den beschriebenen Anregungen hat es jede und jeder selbst in der Hand, für ein bisschen mehr Balance in seinem Leben zu sorgen!

Interessante Literatur und Links:

- Nöteberg Staffan: *Die Pomodoro-Technik in der Praxis*. Dpunkt-Verlag
- Lauterbach Ute: *Das Zeitbeschaffungsbuch*. Kreuz-Verlag
- Fritsch Gerlinde Ruth: *Praktische Selbst-Empathie*. Junfermann-Verlag
- www.barta-team.at/blog sowie <http://www.barta-team.at/anmeldung-gratis-tools.html>
Hier können gratis Videos, mp3, eine Liste mit Gefühlen und Bedürfnissen, uvm. mit einem Klick geholt werden.

UNIVERSITAS-Austria-Exkursion nach Straßburg Anfang Februar 2016

„ON EST BIEN ENSEMBLE“

Andrea Bernardini, Ingrid Haussteiner

...dieses Motto (etwa: „Wir haben’s nett miteinander“), gesehen auf einem Plakat des französischen Radiosenders France Bleu, an dem wir auf einem unserer Stadtspaziergänge in Straßburg zufällig vorüber kamen, passt auch auf die

UNIVERSITAS-Austria-Exkursion nach Straßburg von 2.2. bis 4.2.2016, reibungslos organisiert hauptsächlich von Maria Palma und Alexandra Jantscher-Karlhuber für die 27 TeilnehmerInnen (inkl. Sebastian, reimt sich auf „Quotenmann“).

Das Hotel auf dem Platz vor dem spektakulär ummantelten historischen Bahnhof war idealer Ausgangspunkt für die 3 Besichtigungen:



Bahnhof

Foto: www.de.strasbourg.eu

2.2.2016
nachmittags:
Europarat – Avenue
de l’Europe



Europarat

Foto: www.lepapillonetl'empereur.com

3.2.2016 vormittags:
Europäischer Gerichtshof für
Menschenrechte – Allée des
Droits de l'Homme



*Der Menschenrechts-Gerichtshof von außen ...
(Foto: Ingrid Haussteiner)*



*... und innen (mit unserer Organisatorin
Maria Palma und James Brannan, dem
Übersetzer-Kollegen) (Foto: Ingrid Haussteiner)*

3.2.2016 nachmittags:
Europäisches Parlament –
Allée du Printemps



*außen ...
(Foto: www.de.strasbourg.eu)*



*... und innen, beim Empfang durch Ulrike
Lunacek): (Foto: Ingrid Haussteiner)*



Europäisches Parlament innen (Plenarsaal)

(Foto: Wikipedia, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/91/European_Parliament%2C_Plenar_hall.jpg)



Andrea Bernardini, freiberufliche Gerichtsdolmetscherin für die italienische und französische Sprache in Wien.

Ähnlich gut besucht wie auf dem Foto waren die nach Fraktionen aufgeteilten Sitzreihen auch bei unsrem Besuch; auf den blauen Bildschirmen werden die Redner samt Redezeit angekündigt*.

Bei allen drei Institutionen wurden wir nicht nur sehr freundlich aufgenommen, sondern auch wahrhaft fachkundig geführt, von ÜbersetzerInnen!

Natürlich überwiegt jeweils das Englische (was den Übersetzungsaufwand ins Französische stark ansteigen lässt), wie Georges Bray beim Europarat zu berichten wusste (Arbeitsprachen Englisch und Französisch, manchmal auch Deutsch); ähnlich auch James Brannan beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte, der uns die Arbeit dieser Institution erläuterte und auf einem Handout zusammenfasste.

Carolina Olchowa, unsere Fotografin, hat ja bereits einen Bericht verfasst und samt „Familienfotos“ der UNIVERSITAS-Austria-TeilnehmerInnen auf dem Universitas-Blog zugänglich gemacht:

(<https://universitasblog.wordpress.com/2016/03/31/studienreise-mit-universitas-austria-nach-strassburg-einblicke-in-den-europarat-den-europaeischen-gerichtshof-fuer-menschenrechte-und-das-eu-parlament/#more-138>).

Meine zu Beginn des Aufenthalts an alle gestellten Fragen „Was hat dir am besten gefallen?“ und

„Was hat dich am meisten überrascht?“ wurden mit einer Rücklaufquote von 25 % beantwortet:

Frage 1: „Was mir am besten gefallen hat:“

Alle waren sehr angetan, dass wir von Kolleginnen und Kollegen durch ihre Arbeitswelt geführt wurden, beim Parlament (bei dem wir BesucherInnen von einem Österreicher in Empfang genommen wurden und einen kleinen Vortrag erhielten), waren die Höhepunkte der Blick in die Kabine ebenso wie ein Besuch des aus den Medien bekannten Plenarsaals (wo sich wohl alle mehr Zeit gewünscht hätten), in dem gerade getagt und gedolmetscht wurde. Man hatte den Eindruck, die Dolmetschkabinen seien besser besucht als der Sitzungssaal! Wir erlebten eine unglaubliche Sprachenvielfalt und Relais-Verbindungen zwischen 24 Sprachen, und das bei Redezeiten, die z. T. auf 1 Minute beschränkt waren, das sind die Spielregeln für die Debatten des Europäischen Parlaments. Im Parlament beobachteten wir ein Weilchen eine Plenarsitzung, bei der alles in sämtliche Richtungen gedolmetscht wurde – sehr eindrucksvoll! Die „Grenzen des Machbaren“ werden laut Herrn Schneider (deutsche Kabine, EU-Parlament) praktisch täglich überschritten.

Eine Kollegin hat ihre Eindrücke wie folgt zusammengefasst: „Die Mischung aus relevanter Wissensvermittlung, exzellenter Gesellschaft,

*Die langen Schlitze darunter und daneben beherbergen die Dolmetschkabinen.



Ingrid Haussteiner, Übersetzerin für Englisch in Wien, angestellt beim Sprachendienst der Oesterreichischen Nationalbank

perfekter Organisation und herzlicher Betreuung durch Maria. Ich bin außerdem angetan vom Engagement und Interesse unseres beruflichen Nachwuchses. Ich habe mich in der Gruppe zuhause gefühlt.“

Frage 2: „Was mich am meisten überrascht hat:“

Als überraschend wurde gewertet, dass wenig Bedarf an zusätzlichem Dolmetsch- und Übersetzungspersonal besteht (wir wurden aber bei allen Institutionen eingeladen, uns zu bewerben. Mehr dazu: http://ec.europa.eu/dgs/translation/index_de.htm; http://ec.europa.eu/dgs/scic/become-an-interpreter/interpreter-for-dg-interpretation/index_de.htm; <http://www.universitas.org/uploads/media/MitSprachenArbeiten.pdf>); ein wenig Bedauern wurde darüber geäußert, dass beim Europarat und beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte Übersetzer, keine Dolmetscher, sich unserer annahmen. Als überraschend wurde auch gewertet, dass der verstärkte Senat bei Letzterem aus 17 Richtern besteht. Eine Teilnehmerin meinte, „die zahlreichen Kugelhopfs – das hatte ich in Strasbourg absolut nicht erwartet“, und eine andere, das Überraschendste sei das öffentliche Klavier am Bahnhof, das tatsächlich gerade von einem jungen Künstler bespielt wurde, als wir unsere Tickets für die öffentlichen Verkehrsmittel aus den Automaten drückten. Für mich war es sehr überraschend, dass beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte nur ein „Zylinder“ („drum“) für die Verhandlungen genutzt wird, während der zweite derzeit unbenutzt ist!

Unsere Gastgeberin im Europaparlament (und Kollegin) Ulrike Lunacek konnte aus ihrem Budget auch einen Kostenbeitrag rückerstatten, der mehr als die Hälfte unserer Reisespesen abdeckte. Auch dafür danken wir sehr herzlich.

Alle Teilnehmer äußerten sich sehr positiv nicht nur zur netten Geselligkeit und zum gegenseitigen Kennenlernen, sondern – wenig überraschend – auch zur meisterhaften Organisation. Das müssen wir bei künftigen Bildungsreisen erst einmal zusammenbringen ...



Sehr sympathisch sind die zweisprachigen Straßennamen

(Foto: <https://de.wikipedia.org/wiki/Els%C3%A4ssisch>)



(Foto: <https://lexikographieblog.wordpress.com/2013/08/17/sprachliche-mitbringel-aus-strasbourg/>)



Besonders angetan hat es mir diese „Übelsetzung“:

(Foto: <http://www.archi-wiki.org/>)



der „Kougelhopf“, der viel süßer aussieht, als er schmeckt

(Foto: Ingrid Haussteiner)



„Choucroute aux 3 poissons“ mit Buttersoße

(Foto: Ingrid Haussteiner)

Straßburgs Gastronomie ließ für meinen Geschmack nichts zu wünschen übrig, wir hatten Zeit für drei gesellige Mahlzeiten (typische Gerichte: „Spätzle“, „Flammkuchen“ und „Quiche Lorraine“, der „Kougelhopf“, der viel süßer aussieht, als er schmeckt,

„Choucroute aux 3 poissons“ mit Buttersoße – keine Beilage, ein reichhaltiges Hauptgericht; nie fehlten die gepflegten Weine: Riesling, Edelzwicker.



La Petite France, Gerberviertel

(Foto: <http://www.alsace-passion.com/deutsch/strassburg>)

Die Stadtführung durch „Schdroosburg“ am letzten Vormittag wurde von Georges, einem Elsässer, so originell gestaltet, dass wir bei winterlich-windigen Wetterbedingungen geradezu gerne fröstelten; sein elsässisches Deutsch war eine echte „Hörenswürdigkeit“.

Der aufschlussreiche Ausflug hat bei mir „Lust auf mehr“ erzeugt. Die Anschläge in Brüssel, die nur wenige Wochen später verübt wurden, trüben sie natürlich ein wenig, aber vielleicht gelingt es doch, einmal eine UNIVERSITAS-Austria-Mitgliederreise nach Brüssel, dem Hauptsitz des „europäischen Wanderzirkus“, und Luxemburg, zum Europäischen Gerichtshof, oder in die Niederlande, nach Den Haag, wo ja sehr viele internationale Organisationen ihren Sitz haben, zu organisieren.

TERMINOLOGIEFÜHRER DURCH DAS ÖSTERREICHISCHE ASYLVERFAHREN (ARABISCH / ENGLISCH / RUSSISCH)

Maria Eder, Alexandra Marics

Je nach kulturellem Hintergrund haben AsylwerberInnen mehr oder weniger große Schwierigkeiten, die im Asylverfahren vorkommenden rechtlichen Begriffe zu verstehen. DolmetscherInnen ist es oft nicht möglich, die Begriffe in der Dolmetschersituation ausreichend zu erklären (vorausgesetzt, dass sie sie selbst verstehen). Zudem haben sich in Asylwerber-Communities (zum Beispiel in jenen arabischsprachiger und russischsprachiger Personen) eigene interne „Termini“ herausgebildet, die jedoch oft ungenau und missverständlich sind.

Diese Erfahrung hat den Anstoß für die Erstellung eines Terminologieführers durch das österreichische Asylverfahren gegeben. Der Asylterminologieführer, der 2013 erstmals auf Russisch und Deutsch publiziert wurde, hat das Ziel, das österreichische Asylverfahren und die damit verbundene Terminologie für Nichtfachleute übersichtlich und verständlich zu erklären. Die deutsche Version in Gegenüberstellung zur fremdsprachlichen ist vor allem für DolmetscherInnen vorgesehen, die im Asylbereich tätig sind - als Informationsquelle und terminologische Hilfe. Damit soll auch ein Beitrag zu größerer terminologischer Einheitlichkeit in der Asylpraxis geleistet werden. Die fremdsprachliche Version wendet sich an die AsylwerberInnen selbst. Es sollte damit eine gewisse gemeinsame Begriffsbasis geschaffen werden, gleichzeitig den AsylwerberInnen eine Orientierung in ihrer Situation gegeben und damit die Kommunikation im Asylverfahren erleichtert werden.

2016 erscheint der Asylterminologieführer - in elektronischer Form - erstmals auch in englischer und arabischer, sowie in aktualisierter russischer Version. Er ist in 16 Kapitel gegliedert, die jeweils aus einem Text und einem Glossar bestehen und einzelnen Themen gewidmet sind, insbesondere: Möglichkeiten des Flüchtlingssschutzes, Anfangsphase des Verfahrens, Zulassungsverfahren, inhaltliches Verfahren,

Dublinverfahren, Familie im Verfahren, Grundversorgung und organisierte Hilfsangebote für Asylwerber, Bescheid und Beschwerde, Ausweisung und Abschiebung, Asylaberkennung, Bleiberecht, Integration und Arbeitsmöglichkeiten während des Asylverfahrens. In den Glossaren werden die deutschen Ausgangstermini und die fremdsprachigen Termini bzw. Übersetzungsvorschläge gegenübergestellt. Ein wichtiger Aspekt bestand darin, die internen Ausdrücke zu erheben, die in der jeweiligen Asylwerber-Community üblich sind und die auch DolmetscherInnen kennen sollten. Solche Termini sind jedenfalls in der russischen und arabischen Version berücksichtigt, und zwar in den einzelnen Kapiteln zugeordneten Glossaren.

Das Projekt Asylterminologieführer ist eine private, von verschiedenen Sponsoren unterstützte Initiative von Frau Mag. Maria Eder und Herrn Dr. Günter Leikauf, der auch maßgeblich an der 2008 publizierten Terminologiedatenbank „Asylterm“ beteiligt war. Finanzielle Unterstützung leisteten die Grüne Bildungswerkstatt Minderheiten, welche gleichzeitig als Kooperationspartner für die arabische Version auftritt, sowie das Referat für Soziales des Landes Steiermark, die Caritas der Erzdiözese Wien, die Volkshilfe Österreich und der Diakonie Flüchtlingsdienst.

Es ist hier nicht möglich, auf die Probleme der Erstellung eines solchen Terminologieführers in den einzelnen Sprachen einzugehen. Da aufgrund der aktuellen Situation die Arabisch-Version besonders praxisrelevant ist, soll kurz auf einige Aspekte eingegangen werden, die bei ihrer Erstellung von Bedeutung waren.

Obwohl durchaus arabische Terminologiearbeiten existieren, die vor allem im Rahmen internationaler Organisationen wie der UNO erstellt worden sind, haben sich auf Asyl- und Aufenthaltsrecht bezogene Termini auf panarabischer Ebene noch nicht in demselben Maße



Maria Eder arbeitet als Übersetzerin und Dolmetscherin für Russisch in der Wirtschaft und im Exportmanagement, im Kommunalbereich und im Asylwesen. Sie ist Koautorin des Asylterminologieführers und Mitglied des CI-Ausschusses der Universität Austria



Alexandra Marics ist selbstständige Dolmetscherin, Übersetzerin, Reiseleiterin sowie Lehrbeauftragte für Arabisch am Institut für Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft der Universität Graz.

durchgesetzt wie in westlichen Kulturkreisen. Hinzu kommt, dass der arabische Sprachraum geografisch und kulturell äußerst breit gefächert ist, und die Termini schon allein deshalb grundlegend variieren können. Somit hängt es auch bei in Österreich lebenden Personen arabischer Muttersprache davon ab, aus welchem Land sie stammen, wobei es jedoch durchaus bereits Tendenzen zur Herausbildung „österreichspezifischer“ Termini gibt, die jedoch nicht immer den Sinn korrekt wiedergeben. So ist es unter AsylwerberInnen z.B. üblich, das Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl als „Gericht“ zu bezeichnen, dementsprechend die dort tätigen ReferentInnen als „RichterInnen“. Auch die Übersetzung der verschiedenen Termini, die ein Aufenthaltsrecht im weiteren Sinn bezeichnen, macht im Arabischen große Schwierigkeiten. Das gilt zum einen für Termini des Asylrechts selbst, weil viele arabische Länder kein Asylrecht im völkerrechtlichen Sinn kennen, und zum anderen für Aufenthaltstitel im Sinne des Niederlassungsrechts (in Österreich NAG), weil dieser Bereich in den einzelnen arabischen Ländern unterschiedlich geregelt ist. Ähnlich verhält es sich mit den verschiedenen Arten des

Entzugs oder Nicht-Gewährens des Aufenthaltsrechtes – diese werden im Arabischen meist nur mit einem einzigen Terminus umschrieben.

Die Darstellung des österreichischen Asylverfahrens basiert auf der im März 2016 bestehenden Rechtslage, und es wird die zum Augenblick der Publikation aktuelle Terminologie dargestellt. Im Rahmen des Projekts war es nicht möglich, auf aktuelle Probleme und Maßnahmen im Bereich der Asylpolitik und Asylpraxis einzugehen, zumal da zum Zeitpunkt der Publikation die weitere Entwicklung noch nicht absehbar war.

Die Information über die Publikation wird die DolmetscherInnen über die Website des ITAT (Institut für Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft Graz), UNIVERSITAS Austria, den Gerichtsdolmetscherverband, die Asylbehörden (BFA und BVG), über das UNHCR (Quada) und mehrere NGOs, welche DolmetscherInnen einsetzen, erreichen, Asylwerber können über verschiedene NGOs und die Grundversorgungsstellen informiert werden.

Der Asylterminologieführer kann auf <http://translationswissenschaft.uni-graz.at/de/asylterm>, sowie im Mitgliederbereich der Website von UNIVERSITAS Austria und bei Asylkoordination abgerufen werden und ist mit der Website des Gerichtsdolmetscherverbandes verlinkt.

REZENSION: „WHITE HOUSE INTERPRETER. THE ART OF INTERPRETATION“. HARRY OBST

Michaela Spracklin

„ Nobody in the United States has ever written a book that explains the art of interpretation to the general reader. I wanted to fill that gap. Most Americans know what architects, lawyers, engineers, and physicians do, but interpreting remains a mystery to them. “

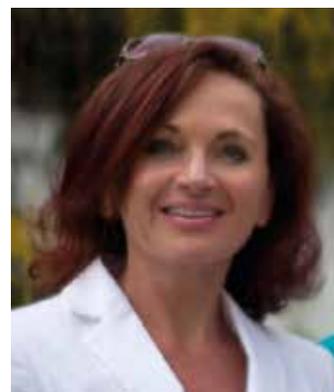
Geboren 1932 im preußischen Königsberg flieht Harry Obst aus Ostdeutschland und emigriert nach einem Übersetzer- und Dolmetscherstudium im Westen in die Vereinigten Staaten. Als *Diplomatic Interpreter im U.S. Department of State* dient er sieben amerikanischen Präsidenten bis zu seiner Ruhestandsversetzung im Jahr 1996, als er die Leitung des Sprachendienstes des amerikanischen Außenamtes innehatte.

Kurzweilig und unterhaltsam als Lektüre handelt es sich nicht nur um die Memoiren einer Ausnahmerecheinung und eines Vorreiters unseres Berufsstandes, sondern vermittelt auch Einblicke und Einsichten in den Beruf des Dolmetschens mit dem Anspruch, die klaffende Lücke des „Unverständnisses“ zu schließen.

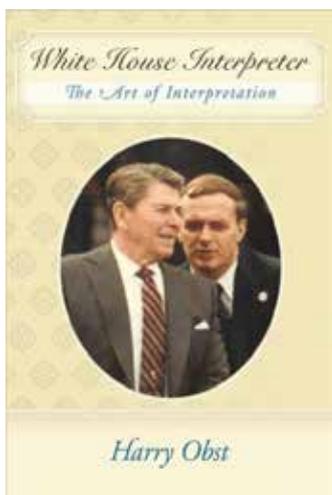
Harry Obst erzählt über seinen Aufstieg vom jungen Universitätsabsolventen bis hin zum Leiter des vermutlich größten Sprachendienstes der Welt. Die Riege der Präsidenten, denen er diente, reichte von Lyndon B. Johnson bis Bill Clinton. Dabei plaudert er aus dem Nähkästchen und beschenkt den Leser mit einer Vielfalt von Anekdoten – von amüsant, skurril bis peinlich – aus dem Berufsalltag. Harry Obst hält nicht mit seiner persönlichen Meinung hinter dem Berg, weder wenn es um seine Dienstgeber geht, seine Einschätzung der verschiedenen Präsidenten, sein hartes Urteil über Nixons' kaltschnäuzige Arroganz, Ronald Reagans' Unbekümmtheit, seine Bewunderung für den wohlmeinenden Carter, den geradlinigen Ford, den auffassungsschnellen Kissinger, die volksnahe Ausdrucksweise des deutschen Bundespräsidenten Kohl

(0-Zitat „Wir müssen vom Nebeneinander zu einem Zueinander, dann zu einem Miteinander und Füreinander finden!“), die ihn als Dolmetscher manchmal vor schier unlösbare Probleme stellte; Helmut Schmid, Dietrich Genscher, allesamt Namen und Persönlichkeiten, die die Geschichte des 20. Jahrhunderts wesentlich geprägt haben. Fords Sturz am Gangway seiner Maschine in Salzburg, ein Besuch im Klosterneuburger Stiftskeller mit Carter und Breshnew, alles zeitgeschichtliche Erinnerungen, die uns (mittel-) alterlicher Generation durchaus noch im Gedächtnis sind. Auch kann er sich Seitenhiebe auf Dolmetscherkollegen aus der ganzen Welt oder Vertreter der politischen Zunft seiner zwei Hauptländer Deutschland und Österreich nicht verkneifen. Ein Potpourri 50 Jahre lebendiger Zeitgeschichte, von der Ermordung Martin Luther Kings, den Schlussakten von Helsinki, den Friedensverhandlungen mit Anwar Al Sadat, bis hin zur Entstehungsgeschichte und den logistischen Herausforderungen der Weltwirtschaftsgipfel und den Salt II-Verhandlungen, bei denen einige unserer Doyens mitgewirkt haben. Auch stümperhafte Kollegen, Vordringlinge, besserwisserische Protokollmitarbeiter, übereifrige Secret-Service-Agenten und ihresgleichen bekommen ihr Fett ab!

Verquickt wird dieser anschauliche Geschichtsunterricht mit Abhandlungen für die unbedarfte (US-amerikanische) Leserschaft, worum es beim Dolmetschen eigentlich geht, was simultan und konsekutiv ist, warum wortwörtliche Übersetzungen oft nur blanken Unsinn liefern können und warum professionelle DolmetscherInnen für Politik, Wirtschaft und das gedeihliche Miteinander so wichtig sind. Der Autor möchte –



Michaela Spracklin ist Mitglied von UNIVERSITAS Austria, praktizierende Konferenzdolmetscherin (AIIC) und Übersetzerin, gerichtlich beeidete Dolmetscherin für Englisch; sie hatte das Privileg, Harry Obst in jungen Jahren, die man heute wohl als graue Vorzeit bezeichnen würde, persönlich zu begegnen.



Autor: Harry Obst,
ISBN:1452006156,
Preis : € 26,95,
Verlag: AuthorHouse,
Bloomington,
280 Seiten

verpackt in seine anekdotischen Erzählungen – aufklärend wirken und die Öffentlichkeit für die Notwendigkeit, die Anforderungen und Schwierigkeiten des Dolmetscherberufes sensibilisieren. Professionalität, Talent, Begabung, Intuition, perfektes Auftreten, allumfassendes Wissen, Reaktionsschnelligkeit, Ausdauer, Bescheidenheit und vieles mehr wird von einem Dolmetscher auf höchster politischer Ebene verlangt. Harry Obst spart nicht mit lustvoller Kritik an stümperhaften Kollegen, übereifrigen Vordringlingen, besserwisserischen Protokollmitarbeitern, linkischen Politikern (auch der seinerzeitige Bundeskanzler Fred Sinowatz kommt nicht ungeschoren davon!) und dergleichen.

Das Buch endet mit einem Appell an alle Verantwortlichen in den USA, längst überfällige professionelle Ausbildungsprogramme für DolmetscherInnen auf die Beine zu stellen und zu finanzieren, um diesem Manko begegnen zu können.

Was dieses Werk so unverwechselbar macht, ist der Mix von interessantem Wissen und Detailinformationen aus höchst berufenem Munde, gepaart mit launigen Schilderungen und Erzählungen humorvoller, teils haarsträubender Begebenheiten, indem Lob, Kritik und ein gerüttelt Maß an Sendungs- und Selbstbewusstsein nicht zu kurz kommen.

Fazit: Vergnüglicher und kurzweiliger Lesestoff über die (guten?) alten Zeiten, für alle mit Interesse an Zeitgeschichte und Liebe zum Beruf des Dolmetschens, wobei vieles nichts an Gültigkeit und Aktualität verloren hat.

Mehr wird nicht verraten! Einfach **The Art of Interpretation** besorgen und lesen!

REZENSION: TRANSLATION – TRANSKREATION VOM ÜBER-SETZEN ZUM ÜBER-TEXTEN

Edith Vanghelof

Ein Spiel mit der Sprache

Nina Sattler-Hovdar hat mit diesem Buch eine übersichtliche und praktische Einführung in das Feld der Transkreation geschrieben, die auch eine genaue Differenzierung zur Übersetzung liefert. Übersetzungen von Texten, die für die Marke und das Image eines Unternehmens wichtig sind, gehören zur Tätigkeit der Transkreation.

Sie haben als Übersetzerin oder Übersetzer sicherlich schon einmal Anfragen für die Übersetzung von Presseaussendungen, Websites, Anzeigen oder Unternehmensbroschüren erhalten. Die Übertragung solcher Texte in die Fremdsprache und die Anpassung an die Kultur der Zielsprache ist immer mehr als reines Übersetzen. Davon ist die Rede bei der Transkreation. Ein wesentliches Merkmal ist, dass das Endprodukt den

Ansprüchen des Unternehmens gerecht werden muss, vor allem muss der Text dem Image und der Marke des Unternehmens förderlich sein.

Transkreation ist eine Tätigkeit ähnlich dem Werbetexten, also eine Mischung aus Texten für Werbezwecke und Übersetzung in eine fremde Sprache. Es ist ein mehrstufiger Prozess, der einen zusätzlichen Zeitaufwand zur eigentlichen Übertragung von einer Sprache in eine andere

erfordert. Das wird oft sowohl von Übersetzerinnen und Übersetzern als auch von Kunden übersehen. In manchen Fällen kann sich ein Auftrag so entwickeln, dass Sie sich als Transkreationsexpertin vom Ausgangstext lösen müssen, um einen neuen Text in der Fremdsprache zu kreieren. Da sind die Grenzen fließend.

Ohne interkulturelle Kompetenz geht gar nichts

Das Buch enthält auch nützliche Beispiele und Tipps für die tägliche Arbeit in diesem Bereich. Dazu gehört das Einfordern eines Briefings vor Beginn der Arbeit – was nicht immer selbstverständlich ist. Ein Briefing liefert die nötigen Hintergrundinformationen und klärt die Erwartungen der Auftraggeberin, damit Sie als Expertin in die richtige Richtung arbeiten können. Die Autorin empfiehlt, keine Transkreationsaufträge ohne ein entsprechendes Briefing anzunehmen.

Die Recherche ist ein wesentlicher Teil des Transkreatiionsprozesses, also das Sammeln von Informationen, um sich ein Bild vom Markt und vom Wettbewerb zu machen. Weiters ist Brainstorming eine wichtige Komponente der kreativen Arbeit. Dabei werden alle durch freie Assoziation entstandenen spontanen Ideen schriftlich festgehalten, vorerst ohne sie zu bewerten oder auszusortieren. Die potentiellen Lösungen werden dann auf Wirkung in der Zielkultur und in Hinsicht auf die gewünschte Botschaft hin analysiert. Ein Spiel mit der Sprache. Die Autorin betont in diesem Kontext allerdings, dass am Ende nur das Ergebnis zählt.

Viele Beispiele

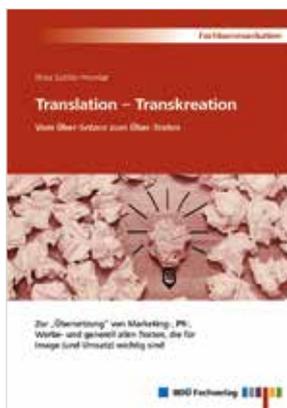
Die Autorin arbeitet aus dem Englischen ins Deutsche und führt im Buch viele praktische Beispiele an. Ich erwähne hier zwei zur Illustration.

Aus dem Bereich Tourismuswerbung:

Ausgangstext: Capturing the Romance of Marrakech and Beyond ...

Wörtlich: Einfangen der Romantik von Marrakesch und darüber hinaus ...

Zieltext: Der Mythos Marrakesch für moderne Romantiker



Aus dem Bereich Lebensmittel:

Ausgangstext: Enjoy these delicious, crunchy cinnamon biscuits, rich in butter and brown sugar.

Wörtlich: Genießen Sie diese leckeren, knusprigen Zimtkekse, reich an Butter und braunem Zucker.

Zieltext: Genießen Sie diese herrlich duftenden Kekse, knusprig gebacken aus feiner Butter, Zimt und braunem Zucker.

Eine Frage des Gelds

Zu guter Letzt werden auch Argumente für die Verrechnung des zusätzlichen Aufwands geliefert, sowie Vorschläge zur Verrechnungsweise. Die Autorin empfiehlt in diesem Bereich, eher Zeitaufwand zu verrechnen statt Zeilen oder Wortpreise wie bei Übersetzungen üblich. Als Orientierung wird die Website www.erfolg-als-freiberufler.de empfohlen, die Informationen und erhobene Honorardaten für WerbetexterInnen, JournalistInnen und AutorInnen präsentiert. Insgesamt eine sehr wichtige Botschaft, die sich alle Leserinnen und Leser zu Herzen nehmen sollten.

Einziges Irritation bei diesem Buch: Der Vermerk in kleiner Schrift auf der Rückseite des Titelblatts. Darin steht, dass das Buch die männliche Form „aus Gründen der besseren Lesbarkeit“ verwende. Dies passt nicht zum Anspruch des Buchs. Diese Sichtweise ignoriert meines Erachtens eine wichtige Erkenntnis aus der Linguistik und feministischen Wissenschaft, dass die Sichtbarkeit von Frauen auch durch die Sprache getragen wird. Heute im Jahr 2016, wo es schon viele und gute Leitfäden für die geschlechtergerechte Formulierung gibt, ist ein solcher Hinweis schon völlig fehl am Platz.

Autorin: Nina Sattler-Hovdar
Verlag: BDÜ Weiterbildungs- und Fachverlagsgesellschaft mbH, Berlin
ISBN: 978-3-938430-73-6,
2016, 168 Seiten,
Taschenbuch, € 31,-



Edith Vanghelof ist Übersetzerin für Englisch mit Spezialisierung im Börse- und Bankwesen. Sie ist auch Mitglied des Vorstands der Universitas.

SCHICKSALSJAHRE

Ein Roman vom Übersetzen und Überleben

Folge 4: Fernmündliches

Vera Ribarich

Hrrrm, Hkkrrmm, dadada, didi, eins, zwei, drei ..." Chris saß vor ihrem Telefon wie das Kaninchen vor der Schlange und mühte sich, den Frosch in ihrem Hals loszuwerden.

Sapperlot, das war ja echt zum Weinen, wie sie klang – die würden sicher gleich auflegen, wenn sie dieses tonlose Krächzen hörten. "Sie" waren die Leute vom Übersetzungsbüro Gier & Schlund, die Chris seit Tagen anzurufen versuchte. Jetzt war es schon eine Woche her, dass sie ihre fünf Probeseiten abgeliefert hat, aber – nix, keine Reaktion, nicht einmal eine Empfangsbestätigung hatte sie bekommen. Das fand sie nun doch ein bissl unfair – klar, die hatten sicher viel um die Ohren, aber schließlich hatte sie sich fast eine Woche lang mit den paar Seiten Text abgerackert.

Also, los jetzt! – Sie wählte die Nummer und wurde von der betont gleichgültigen Stimme einer Empfangsdame akustisch in Empfang genommen, die ihren Namen so hurtig herunter schnurrte, dass Chris bis zum "Was kann ich für Sie tun?" rein gar nichts verstand.

Was dann folgte, ließe sich in der Art eines Tennismatches beschreiben.

Aufschlag Chris: "Könnte ich bitte Frau Magister Malvolia sprechen?" – Routinierte Ab-

wehr der Namensmurmelerin: "Sie ist leider in einer Besprechung. Kann sie Sie zurückrufen?" – Angriff Chris, etwas zögernd vorgetragen: "Also, es ist eigentlich so, dass ich jetzt schon das dritte Mal ..." Scharfer Konter der Abwimmlerin: "Sie müssen verstehen, bei uns ist gerade sehr viel los, und die Frau Magistra ist to!-tal! überlastet, da kann es schon zu kleineren Wartezeiten kommen!" Chris, in die Defensive gedrängt, versucht dennoch zäh, am Ball zu bleiben: "Ja, natürlich verstehe ich das, aber sie wollte mich ja schon vorgestern zurückrufen ..." – Und der Ball geht ins Out! – "Also das muss ein Missverständnis sein, da hätte sie sich sicher gemeldet." Aufschlag Empfangsdrache: "Worum geht es denn eigentlich? Vielleicht kann Ihnen ja jemand anderer weiterhelfen."

Von da an brauchte es nicht mehr viel zu Satz, Spiel und Sieg für "Gier & Schlund", denn nachdem Chris ihr Anliegen vorgebracht hatte, wurde sie blitzesschnell mit Herrn Schmalzl verbunden.

Wenige Minuten gut geöltes Gesäusel über "Ihre wirklich ausgezeichnete Probeübersetzung, die uns sehr gut gefallen hat" und ein paar vage Versprechungen später hatte sie sich verpflichtet, "ungefähr 50 Seiten, aber ein bissl flexibel können wir da schon noch sein?" Übersetzung bis "allerspätestens Freitag in einer Woche" abzuliefern. Immer-

hin hatte sie – eingedenk der Warnungen von Susi und Angie – der Versuchung widerstanden, doppelt so viel anzunehmen. Da hatte Schmalzl dann aber so persönlich gekränkt reagiert, dass sie ob der bodenlosen Faulheit, mit der sie gute Arbeit ablehnte, ein ganz schlechtes Gewissen bekam – und sich gar nicht recht traute, nach dem Honorar zu fragen. Herr Schmalzl seinerseits vermied nobel jede Erwähnung von schönen pekuniären Themen, und als sie schließlich doch in primitiver Plebejer-Art fragte: "Äh, und was würde ich denn dafür bekommen?" – war er noch viel gekränkter. Dafür sei natürlich Chris' frühere Studienkollegin zuständig, die in den letzten Tagen so überraschend zu Magistra Unreichbar mutiert war.

Zudem war ja "leider der Text noch nicht verfügbar, aber die letzten Änderungen bekommen wir sicher noch heute herein", wie Schmalzl ihr versicherte. "Also, freut mich, dass Sie den Auftrag übernehmen, ich lasse gleich den Vertrag und die Vertraulichkeitserklärung fertigmachen und an Sie mailen. Danke und tschüss!"

Also irgendwie war das jetzt gar nicht so gelaufen, wie – wie sie erwartet hatte? Aber hatte sie denn etwas erwartet? Und wenn ja, was? Und wieso waren berufliche Telefonate immer so ein Wirbel, ein ungeordnetes Getöse von Satzketten, in dem sie Mal um Mal unterging – oder sich zumindest vollends idiotisch vorkam?

Fortsetzung folgt.

MEDIENSPLITTER

Heide Maria Scheidl

Polizei in Spielfeld: Nur Laiendolmetscher im Einsatz – Die Presse online vom 10. März 2016
<http://tinyurl.com/jg2rot8>

Jüngst gehäuft: Negativ-Schlagzeilen

Im März und April wollte die Negativ-PR im Zusammenhang mit dem Dolmetschen bei Gericht, Polizei und Behörden einfach nicht abreißen: eine befangene Tschetschenisch-Dolmetscherin beim Grazer Jihadistenprozess, ein überforderter Englisch-Dolmetscher am Straflandesgericht Wien, das Komplettersagen einer als Arabisch-Dolmetscherin ad-hoc beeideten „Mitarbeiterin eines Dolmetschbüros“ (!), ebenfalls in Wien. Und auch die höchst kritische Situation der LaiendolmetscherInnen am Grenzübergang Spielfeld war mehrmals in den Medien.

Exkurs Spielfeld: Mit der Rekrutierung von „DolmetscherInnen“ in Spielfeld beauftragt ist die Firma G4S Austria, ein Tochterunternehmen des „weltgrößten Sicherheitsunternehmens“ G4S, das 2012 bei der Olympiade in London für einen veritablen Skandal sorgte, als es das zugesagte Personal nicht stellen konnte und das britische Militär einspringen musste, um für die nötige Sicherheit zu sorgen. Wie ein Unternehmen, das in seiner Kernkompetenz – also

Security – kläglich scheitert, in Österreich das Sprachdienstleistungsgewerbe anmeldet und zu einem Auftrag der öffentlichen Hand kommt, bei dem völlig branchenfremde Agenden – also Dolmetschdienste – zu besorgen sind, hat Erklärungsbedarf. Dass es dann im Auftrag eines solchen Unternehmens dazu kommt, dass ein Taxifahrer in Spielfeld asyldolmetscht, ist nicht verwunderlich. *Exkursende*

Die Ursachen und Hintergründe für die vermehrten Negativmeldungen insgesamt sind vielfältig, sehr oft handelt es sich bei den diversen Skandal-Berichten um sprachkundige Personen ohne translatorische oder berufsethische Ausbildung, die dann in der Wahrnehmung der Bevölkerung aber natürlich auch das Image der qualifizierten Profis ankratzen.

Handlungsbedarf! - Zur Qualifizierung von „Sprachkundigen“ gibt es ja mittlerweile einige Initiativen und Angebote. Am ZTW in Wien ist gerade ein dreisemestriger berufsbegleitender Universitätslehrgang „Behörden- und Gerichtsdolmetschen“ für Arabisch, Dari/Farsi und Türkisch in in Ausarbeitung. Vielleicht finden sich Verbandsmitglieder, die begleitendes Mentoring anbieten?

Der geheimnisvolle Bibelübersetzer aus Österreich – Kurier online vom 26. März 2016
<http://tinyurl.com/j3msuup>

Spät gehypt: Bibelübersetzer

Einem Thema ganz anderer Art widmete sich der *Kurier* im März: Basierend auf einem ausführlichen Artikel in der *Süddeutschen Zeitung* (<http://tinyurl.com/j9n8ahn>) wird über einen geheimnisvollen Bibelübersetzer berichtet, der bereits 200 Jahre vor Luther eine - übrigens mit vielen Kommentaren versehene – als „Klosterneuburger Evangelienwerk“ bezeichnete Bibelübersetzung anfertigte.

Da zur Zeit der Erstellung dieser Übersetzung der Buchdruck noch nicht erfunden war, fand das Werk des Unbekannten keine weitere Ver-

breitung oder Anerkennung. Im Zuge eines auf zwölf (!) Jahre ausgelegten Großprojekts, veranschlagt mit €4,5 Millionen, soll die historische Übersetzung nun in Kooperation von Wissenschaftlern an drei deutschen Universitäten bearbeitet, digitalisiert und der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden.

Über den Übersetzer selbst wird nach wie vor gerätselt, aller Wahrscheinlichkeit war der mediävistische Bibelübersetzer, der nun doch noch zu spätem Ruhm kommen wird, Österreicher.

Das ist ja nun einmal gute Publicity über hiesige Translatoren ;-)

Der Star bei Merkels Rede war die Dolmetscherin – Die Welt online vom 28. April 2015
<http://tinyurl.com/z7wbcyc>

Neulich gelobt: Gebärdensprach-Rhetorik

Und zum Schluss eine weitere höchst erfreuliche Erwähnung einer Dolmetscherin in den Medien: Bei der Rede von Angela Merkel beim Zukunftskongress „Deutschland 2050“ dolmetschte eine Gebärdensprachdolmetscherin so eindrucklich, dass sich ein Journalist der *Welt*

der Dolmetscherin und dem Thema Gebärdensprache in einem begeisterten Artikel widmete. Gegen Ende des Beitrags geht er sogar so weit, vorzuschlagen, dass man die Einführung eines Schulfaches Gebärdensprache als dritte Fremdsprache in Erwägung ziehen sollte.

Gratulation an die Dolmetscherin, tolle Arbeit, super PR für den Berufsstand!

VERBANDSMITTEILUNGEN

Aufnahmen – Ordentliche Mitglieder

Daniel Bühringer, MA
DE/IT/FR
Eisvoglgang 8/1/4
4030 Linz
Mobil: 0660/2113487
E-Mail:
daniel.buehringer@gmx.at
Antrag unterstützt von:
Huprich, Freynhofer

Tatjana Fraunhuber, BA
RU/DE/UKR/EN
Kraxenberg 19
4932 Kirchheim im Innkreis
Mobil: 0660/5275705
E-Mail: office@
dolmetscher-russisch.at
Antrag unterstützt von:
Jantscher, Sanjath

Andrea Grillitsch, MA
DE/IT/ES
Waltendorfer Hauptstraße 113
8010 Graz
Mobil: 0680/1265067
E-Mail:
andrea.grillitsch@gmx.at
Antrag unterstützt von:
Griessner, Radgam

Angela Grossegger, MA
DE/EN/FR
Fuchsenngasse 2-8/8/10
3430 Tulln/Donau
Mobil: 0650/3344700
E-Mail: angela.grossegger@
hotmail.com
Antrag unterstützt von:
Frank-Grossebner, Millischer

Catherine Huguenin, BA MA
FR/DE/EN
E-Mail: cath.marie.huguenin@
gmail.com
Antrag unterstützt von:
Millischer, Schnitzer

**Mag.phil. Renée Kadanik-
Pollak**
DE/EN
Sporgasse 36
8010 Graz
Mobil: 0664/2555269
E-Mail: renee.kadanik@aon.at
Antrag unterstützt von: Glatz-
hofer, Griessner

Julia Krebs, BA BSc MA
DE/EN/FR
Rennweg 64/1/11
1030 Wien
Mobil: 0660/4707277
E-Mail: jc.krebs@gmail.com
Antrag unterstützt von:
Frank-Grossebner, Pot d'Or

Mag. Theol. Ebru Noisternig
DE/TR
Türkenschanzstraße 2/10
1180 Wien
Mobil: 0650/6976181
E-Mail:
e.noisternig@edw.or.at
Antrag unterstützt von:
Koderhold, Žigo

Andreea Patrascu, MA
DE/IT/RO/FR
Hirschgraben 37/4
6800 Feldkirch
Mobil: 0699/18060664
E-Mail: patrascu_andreea@
hotmail.com
Antrag unterstützt von:
Backé, Pöchhacker

**Mag. Nato Tskitishvili-
Wallinger**
GEO/DE
Sportplatzgasse 20/2
2491 Zillingdorf-Bergwerk
Mobil: 0650/2605887
E-Mail:
n.wallinger@yahoo.com
Antrag unterstützt von:
Fedirko, Semjonowa-Herzog

Mag. Ulrike Zauner
DE/RU
Salzburger Str. 122/2
4600 Wels
Mobil: 0680/1281418
E-Mail: office@ulrikezauner.at
Antrag unterstützt von:
Rittsteuer, Illmer

Aufnahmen – Jungmitglieder

Magdalena Aumayr, BA BA
DE/EN/FR
Lacknergasse 30/5
1170 Wien
Mobil: 0664/9169930
E-Mail: magdalena.aumayr@
gmail.com
Antrag unterstützt von:
Millischer, Ripplinger

Alexandra Bodo, BA
RO/DE/EN
Burggasse 60/2/22
1070 Wien
Mobil: 0664/8711305
E-Mail: alexandrabodo@
gmail.com
Antrag unterstützt von: Žigo,
Reithofer-Winter

Tabea Anisja Dakó, BA
DE/ES/EN
Wallpachgasse 6
6060 Hall in Tirol
Mobil: 0699/17144975
E-Mail:
tabeadako@hotmail.com
Antrag unterstützt von:
Petrova, Sanjath

**Dipl.-Ing. Dr. techn. Mitra
Dersch-Pourmojib**
DE/EN/FR
Feldgasse 6
2301 Oberhausen
Mobil: 0660/5533398
E-Mail:
mitra.dersch@gmail.com
Antrag unterstützt von:
Blaschke, Hiraoka

Katrin Grabmayr, BA

DE/EN/FR
Liniengasse 50-52/2/13
1060 Wien
Mobil: 0699/17132380
E-Mail:
k.grabmayr@hotmail.com
Antrag unterstützt von:
Hauer, Sanjath

Lisa Grosinger, BA

DE/ES/EN
Obkirchergasse 26/12
1190 Wien
Mobil: 0664/1871822
E-Mail:
liz.grosinger@hotmail.com
Antrag unterstützt von:
Hauer, Coll

Marlene Gumpenberger, BA

DE/EN/IT
Antrag unterstützt von:
Ripplinger, Palma

Anna Haselsberger, BA

DE/EN/IT
Winkl 7/2
6343 Erl
Mobil: 0660/7657465
E-Mail: anna_haselsberger@
hotmail.com
Antrag unterstützt von:
Timlin, Petrova

Lisa-Theresa Hoschek, BA

DE/EN/FR
Pappelweg 1/21
1220 Wien
Mobil: 0677/61531040
E-Mail: lisa.hoschek@gmx.at
Antrag unterstützt von:
Hauer, Awwad

Rosita Lo Presti, BA

IT/DE/EN
Staettermayergasse 31/21
1150 Wien
Mobil: 0699/17333997
E-Mail:
lopresti.rosita@gmail.com
Antrag unterstützt von:
Hauer, Sanjath

**Cosima Elisa Victoria Mauri,
BA**

DE/IT/FR
Ranftlgasse 11/30
1170 Wien
Mobil: 0681/81266417
E-Mail: cosimamauri@live.de
Antrag unterstützt von:
Hauer, Niebisch

Christine Stolz, BA

DE/EN/RU
Dörferstraße 16
6067 Absam
Mobil: 0699/10691189
E-Mail: c.stolz@live.de
Antrag unterstützt von:
Petrova, Sanjath

Giulia Tacconi

IT/DE
Reichenauerstraße 100
6020 Innsbruck
Mobil: 0676/7940606
E-Mail: giuliatacconi2@gmail.
com
Antrag unterstützt von: Petro-
va, Kálóczi

Marlene Trendl, BA

DE/EN/FR
Al Kirchenberg 9
2452 Mennersdorf
Mobil: 0664/6365454
E-Mail:
marlene_trendl@gmx.net
Antrag unterstützt von:
Awwad, Hauer

Anna Wulf, MA

DE/EN/ES
Hausnummer 191
6236 Alpbach
E-Mail: annawulf@yahoo.de
Antrag unterstützt von:
Petrova, Sanjath

Umwandlung JM zu OM

Katharina von Aufschnaiter,
MA MA
Sandra Rétháti, BA MA
Johanna Dungal, MA
Mag.phil. Bernadette
Brunnbauer, BA MA

Mag.phil Lisa Goidinger
Christina Rebholz, BA MA
Eva-Maria Bellinger, MA
Zsuzsánna Gábor, Bakk. MA
Melanie Geckl, MA
Anamaria Ivascu, MA

MMag.a phil. Natalie Mair
Ingrid Christina Winkler, Bakk.
MA MA
Mag.rer.soc.oec. Mag. phil.
Elisabeth Holzinger
Mag. Julia Schöllauf

Ergänzung

Mag. Salka Klos
Englisch als C-Sprache
(Dolmetschen)

Austritte

Isabella Stjepanovic
Alexandra Majer
(ist jetzt Abonnentin)
Anna Samarina
Heidemarie Markhardt
Vera Halanek

Tatjana Kojič
Gertrude Ellegast
Pauline Wimmer
Hedwig Mravlag
Rossella Curcio

Ausschluss

Magdalini Doulgeri

Verstorben

Margareta Ertelthalner

Aufnahme ins Verzeichnis Übersetzen**Krisztina Kiss**

Aktiv: Deutsch, Ungarisch
BürgInnen: Schuster-Gyenge,
Herbich
Eintragung ins Gericht-
dolmetscherverzeichnis für
Ungarisch, LG Korneuburg

**Mag. Sabine Steinlechner,
MA**

Aktiv: Deutsch, Englisch
BürgInnen: Hengsberger,
Nievoll, Schlarb

Mag.phil. Susanne Mandl

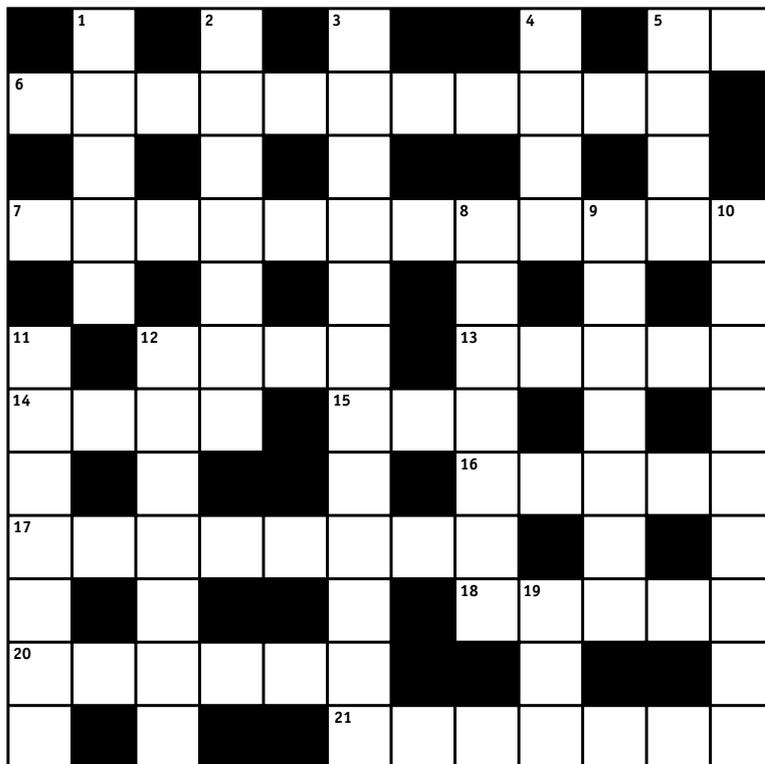
Aktiv: Deutsch
Passiv: Italienisch
BürgInnen: Meßner, Bernardini

Ankündigung

Das Jahrestreffen des Réseau franco-allemand 2016 findet vom
21. bis 23. Oktober 2016 in Mons, Belgien, der Kulturhauptstadt
Europas des Jahres 2015.

DAS LETZTE

Vera Ribarich



Vera Ribarich ist Übersetzerin, Dolmetscherin und (Rätsel-)Autorin

Waagrecht

- 5/ Zum Anfangen ein quadratdekametrischer Ausschnitt aus dem *Gesamtareal*
- 6/ So businesslike wuselt die Translatorin, wenn der Laden(!) läuft
- 7/ Frank'n'Furters Heimatland, wie aus der Picture Show bekannt
- 12/ Farbenlehre I: Wer Sonntagabend so ist, macht am Montag gerne ...
- 13/ Farbenlehre II: Beschreibung blühender Zukunft (wenngleich nicht dornenlos)
- 14/ Wurscht, wie du das Stichwort zur *Lage* verdrehst
- 15/ Abbamals Karriereschritt: wurde vom Hilferuf zum Hit
- 16/ Farbenlehre III: Was man namentlich noch von Egger-Lienz weiß(!)
- 17/ Was des Buches Ende zielt, wenn der Hg. gern epilogisiert
- 18/ E-ndlich e-liminiert, der Untote
- 20/ Der hat als Mephisto eine höllisch gute Rolle
- 21/ Äußerste Enden am Anfang einer spanischen Provinz?

Senkrecht:

- 1/ So rufen sie den chien andalou zu Hause
- 2/ Sag mir g'schwind ...
- 3/ Dreht(!) sich's um das antike Manuskript, musst du vor allem Gras wachsen hören
- 4/ Sag mir ungefähr ...
- 5/ Die Einleitung gehört zur Kultur wie Land zum Wirt
- 8/ Ein Blatt, das zwischen Buch und Deckel passt – und auch, wenn du dich fest entschlossen hast
- 9/ Morgensternes Nasenschreiter/ stimmt Poesiegeneigte heiter
- 10/ Frage für musicalische Hit-Men: Wozu sagte Evita „Don't cry for me“?
- 11/ Die alte Stahlstadt findet, wer sich im *Netz irt*?
- 12/ Ihn lassen Weinselige nicht nur vor Mozarts Serail hochleben
- 19/ An dem Riemen reißt der Ruderer beim Boat Race am River Thames

Lösungen
aus Ausgabe 1/2016:



Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
15. Juli 2016